

Bilder des Landschaftsmaler Joseph Zimmermann (Mosen/LU) und figürliche Skulpturen des Bildhauers Ernst Suter (Aarau) in einer Doppelausstellung in der Galerie beim Kornhaus in Bremgarten (AG). 1979

Ausstellung in der Galerie beim Kornhaus in Bremgarten

Komplexität des menschlichen Lebens

Suter und Zimmermann stellen aus

ahz. Die Malerei von Joseph Zimmermann hat auf den ersten Blick wenig zu tun mit den modellierten Formen des Bildhauers Ernst Suter. Und doch ist das, was die beiden miteinander verbindet, nicht weit voneinander entfernt. Beide Künstler sind nämlich ganz von Anfang an einem einzigen Thema in all seinen Schattierungen treu geblieben. Beide sind von einem Lebenskomplex so fasziniert, dass sie sich bis heute nicht satt gesehen haben. Josef Zimmermann spürt in der Landschaft, im Leben der Pflanzen, im Licht der Sonne, im Wechsel der Jahreszeiten, in den Stimmungen des Wetters die Antwort auf all sein innerliches Fragen, auf sein Bedürfnis nach malen, nach festhalten. Ernst Suter hat sein Leben lang nur immer den Menschen modelliert. Er hat die Komplexität des menschlichen Lebens immer in der Bewegung, in der Haltung und im Ausdruck des Menschen

gesehen. Die Spannungsfelder mit der Hand nachzubauen, sie zu spüren, indem er sie formt, das fasziniert den Bildhauer schon mehr als 50 Jahre. Die Ausstellung des Luzerner/Aargauers Joseph Zimmermann und des Aarauers Ernst Suter in der Galerie beim Kornhaus dauert bis zum 10. Juni. Die Öffnungszeiten sind jeweils von Mittwoch bis Samstag von 15 bis 22 Uhr, am Sonntag von 10 bis 12 und 15 bis 22 Uhr.

Klassischer Weg zum Bildhauer

Von den äusseren Lebensumständen her divergieren die Lebensläufe des Malers und des Bildhauers in fast allen Punkten. Ernst Suter ging den klassischen Weg zum Bildhauer. Das Meisseln am Stein lehrte ihn in den 20er Jahren der Basler Bildhauer Jakob Probst, das künstlerische Gefühl später Aristide Maillol in Paris. Er sei zwar nie sein Schüler gewesen, sondern sein Arbeiter, erzählte uns Suter in einem Gespräch, und er habe geschuftet für ihn, dass er sich abends wie eine

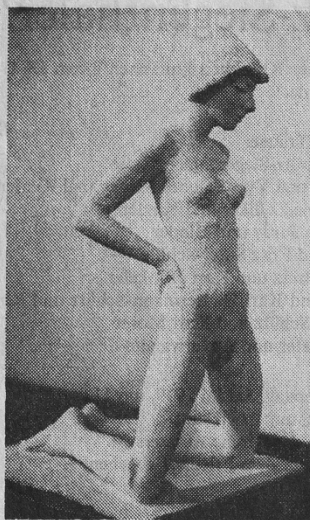


Bild und Skulptur: «Graue Winterlandschaft» von Joseph Zimmermann, Terracotta-Figur von Ernst Suter. (Fotos: ahz.)

Viele Umwege

Joseph Zimmermanns Weg zur Malerei kannte viele Umwege. Er war Flachmaler, er war ein renommierter Gastwirt und heute ist er ein anerkannter Landschaftsmaler sowohl im Aargau wie im Luzernischen. Während Zimmermanns Malerei lange Jahre charakterisiert war von ordnenden Landschaftsrastern, so dominiert heute in den neueren Werken die Suche nach Gesamteindruck. Zwar sind die unverkennbaren blattleeren Aeste, die nur als Finger in die Landschaft stehen, auch heute noch da, doch nicht mehr nur als Kompositionsträger für weisse Winterlandschaften, sondern auch für viele Frühlings- und Spätherbstbilder. Die Farbe hat für Joseph Zimmermann neue Bedeutung erhalten, vor allem auch im Zusammenhang mit den nun erstmals ausgestellten Japanpapier-Bildern, von denen einige sehr viel Dichte in sich tragen. Man spürt darin, wie sehr für ihn die Umsetzung wichtig, wie sehr die Farben in ihm selbst sind und nicht nur in der Landschaft. Sie sind so wie er sie sieht, fühlt und erlebt, egal wie die Fotografie sie zeigt. Und diese Freiheit ist sicher ein Schritt vorwärts, für Joseph Zimmermann ein Schritt näher zu sich selbst, für den Betrachter ein Schritt näher zum Wesen der Natur, die sich in uns selbst ebenso ausdrückt wie in den Bergen, Seen, Bäumen und Wäldern.

ausgequetschte Zitrone gefühlt habe, aber bewundert und respektiert hätte er ihn wie einen Vater. Von Ernst Suter gibt es eine Reihe berühmter Männergestalten in Form von Skulpturen sowohl in Basel wie auch im Aarau, z. B. der «Träumer» auf dem Aarauener Bahnhofplatz, der für den Künstler eigentlich den Titel «au dessus de la mêlée» (über dem Durcheinander) trägt, oder den «Nepomuk» in Döttingen. Zur Hauptsache hat er aber doch den Formen der Frau nachgespürt. Das ist aus seiner Art als Mann, aus dem Spannungsfeld zwischen Mann und Frau sehr wohl verständlich, zumal Ernst Suter einen sehr ausgeprägten Sinn für das Ästhetische hat. In der am vergangenen Freitag eröffneten Ausstellung sind ausserordentliche viele Plastiken zu finden. Kaum jemals zuvor sind in einer Galerie so viele «Ernst Suter» zu sehen gewesen. Es sind zum Teil ältere Figuren, vorwiegend aber doch die für die 70er Jahre typischen anmutigen, eleganten, langgliedrigen, schlanken und schlaksigen weiblichen Akte. Sie bestechen durch ihre dreidimensionale Vollenkung, die von jeder Seite her betrachtet harmonische Balance vermitteln.